

## 10 Jahre Allergologie aus Leidenschaft

Am 9. Mai 2008 wurde die Lofarma Deutschland GmbH als deutsche Tochtergesellschaft des Mailänder Therapieallergeneherstellers Lofarma SpA mit Sitz in Willich gegründet. Seit August 2008 sind die Hyposensibilisierungsextrakte als Sublingualtabletten, -tropfen und als Subkutanpräparat in Deutschland erhältlich.

In diesem Jahr feierte die deutsche Niederlassung am 9. Mai also ihren zehnten Geburtstag. Grund genug für Lofarma, zu feiern und sich recht herzlich bei all denen zu bedanken, die dem Unternehmen in den vergangenen zehn Jahren das Vertrauen geschenkt haben, ihre Patienten mit effektiven Therapiekonzepten sublingual oder subkutan zu behandeln.

Im Rückblick auf diese ersten zehn Jahre in Deutschland hat sich das Unternehmen gut entwickelt und konnte somit den schwierigen Marktbedingungen für Hyposensibilisierungspräparate trotzen. So hat sich nicht nur die Zahl der Beschäftigten seit Ende 2008 mehr als vervierfacht. Bereits mehrere Tausend Patienten konnten auf die spezifischen Immuntherapeutika des Unternehmens eingestellt werden. Zudem wurden die ersten rein deutschen Studien lanciert,

um so die Validierung von Wirksamkeit und Verträglichkeit der Präparate für die sublinguale beziehungsweise die subkutane Immuntherapie mit aktuellen Daten auch an deutschen Patienten zu untermauern.

Das klinische Entwicklungsprogramm fokussiert sich derzeit auf die zum 1. Dezember 2010 im Rahmen der Therapieallergeneverordnung zur Nachzulassung eingereichten Präparate. Hierzu wurden bereits die ersten klinischen Daten gesammelt und publiziert. Eine aktuelle Tolerabilitätsstudie zu LAIS® Frühblüherotropfen steht kurz vor dem Abschluss und eine konfirmatorische Dosisfindungsstudie zur LAIS® Milbentablette befindet sich in der finalen Genehmigungsphase. Das klinische Entwicklungsprogramm läuft somit auf Hochtouren.

Mit Blick auf die nähere Zukunft plant Lofarma, sein Profil als Spezialist für die Behandlung allergischer Erkrankungen sowohl um innovative Arzneimittel zur Asthmatherapie als auch um neuartige Substanzen zur Nickeldesensibilisierung und zur antisymptomatischen Allergiebehandlung zu erweitern. *red*

Nach Informationen von Lofarma



© Andrey-Kobylko / Getty Images / iStock

**Grund zu feiern hatte im Mai das Unternehmen Lofarma – die deutsche Niederlassung ist zehn Jahre alt geworden.**

## Chronisch spontane Urtikaria: Spezifische Maßnahmen werden zu spät eingeleitet

Trotz wirksamer therapeutischer Möglichkeiten dauert es viel zu lange bis Patienten mit chronischer spontaner Urtikaria (csU) einer wirksamen Behandlung zugeführt werden. „Wir müssen Patienten schnell einer wirksamen Therapie zuführen und solange behandeln, bis sie symptomfrei sind“, erklärte Prof. Dr. Marcus Maurer, Berlin. Laut den in diesem Jahr veröffentlichten aktualisierten EAACI-Behandlungsrichtlinien sollten zunächst mögliche Differenzialdiagnosen ausgeschlossen werden [Zuberbier T et al. *Allergy* 2018;73: 1393–414]. Bei jedem Arztbesuch müssen die Krankheitsaktivität beziehungsweise die Krankheitskontrolle festgehalten werden. Bei bis zu 70% der Patienten kommen neben den Hauterscheinungen auch Angioödeme vor. Bestehen die CSU-Symptome

länger als sechs Wochen, handelt es sich um eine chronische Erkrankung.

Erster therapeutischer Schritt nach dem aktuellen Behandlungsalgorithmus ist die Verordnung von Antihistaminika der zweiten Generation. Bei unzureichender Kontrolle der Symptome sollte nach zwei bis vier Wochen, bei starken Symptomen auch früher, die Dosis der Antihistaminika erhöht werden – maximal bis auf das Vierfache der zugelassenen Dosis. „Schrecken Sie nicht davor zurück, die drei bis vierfache Dosis von Antihistaminika zu verabreichen, wenn die Symptome anderweitig nicht kontrolliert werden können“, so der Rat von Maurer. Gelingt es auch so nicht, die Symptome zu lindern, so erfolgt in der dritten Stufe die Behandlung mit dem Anti-IgE-Antikörper Omalizumab (Xolair®).

Die CSU ist zwar gut und spezifisch behandelbar, jedoch nicht heilbar. Wird Omalizumab abgesetzt, kommt es bei den meisten Patienten zu einem Rezidiv. „Unlängst zeigte sich jedoch in der OPTIMA-Studie, dass bei einer erneuten Behandlung 87,8% der Patienten wieder ein Ansprechen erreichen“, erklärte Maurer. Zudem sei die Behandlung auch langfristig gut verträglich. *Dr. Susanne Kammerer*

Satellitensymposium „Global perspectives on chronic spontaneous urticaria (csU) management: international recommendations vs. local practice“ im Rahmen des EAACI-Kongresses 2018, München, 27. Mai 2018; Veranstalter: Novartis